

# Auerthal-Beitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.  
Abonnementspreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Bringelohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einseitige Corvuszeile 10 Pf.  
tägliche Inserate 25 Pf., die Corvus-Zeile  
Weklamen pro Seite 20 Pf.  
Alle Bestellungen und Anordnungen  
nehmen Bestellungen an.

No. 128.

Mittwoch den 28. Oktober 1896.

9. Jahrgang.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse sind der Redaktion  
sehr willkommen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Theodor Gruschwitz in Aue Inhabers der Firma „F. Th. Gruschwitz, Waarenhaus“ daselbst, ist am 24. Oktober 1896, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt E. Wagner in Schneeberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 14. November 1896 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Wahl eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 23. November 1896, vormittags 10 Uhr vor dem Kgl. Amtsgerichte Schneeberg Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. November 1896 Anzeige zu machen.

(Herbst-Kontroll-Versammlungen betr.) Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen in den Amtsgerichtsbezirken Schneeberg, Löbnitz, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt, zu welchen sämtliche Mannschaften der Reserve, Dispositions-Urmlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen zu erscheinen haben, werden abgehalten: 1., in Schneeberg auf dem Kaiserhofe Montag, den 2. November 1896, vormittags 9 Uhr für die Beurlaubten aus Schneeberg, Ober- und Niederzschlema. Nachmittags 2 Uhr für die Beurlaubten aus Reudersdorf, Reustädtel, Zschollau, Albernau, Schindler's Werk, Burchardsgrün, Lindenau und Griesbach. 2., in Aue im Garten der Brauerei Dienstag, den 3. November 1896, vormittags 9 Uhr für die Beurlaubten aus Aue, Auerhammer, Zelle Ober- und Niederpfannenstiel. 3., in Löbnitz auf dem Markte Dienstag, den 3. November 1896 nachmittags 2 Uhr für die Beurlaubten aus Löbnitz, Albersdorf, Niederlöbnitz, Ober- und Niederpfaffen, Sireitwald, Gröna und Dittersdorf. 4., in Schwarzenberg am Schlegelhaufe Donnerstag, den 5. November 1896, vormittags 9 Uhr für die Beurlaubten aus Obersachsenfeld, Betersfeld, Neuwelt, Böhla, Wildenau, Langenberg, Waschleithe, Grünstädtel, Raschau, Schwarzenberg, Vermsgrün, Erla und Grandorf. Nachmittags 2 Uhr für die Beurlaubten aus Lauter, Vordau, Grünhain, Vernsbach, Wittweida und Martensbach. 5., in Breitenbrunn am Poststein'schen Gasthofe Freitag, den 6. November 1896, vormittags 9 Uhr für die Beurlaubten aus Johanngeorgenstadt, Steinbach, Jügel, Wittigsthal, Breitenhof, Steinheid, Tellerhäuser, Breitenbrunn und Hittersgrün.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.  
Besondere Gefestungsbeefehle, sowie öffentliche Anschläge werden nicht ausgegeben. Unentschuldigtes Ausbleiben oder zu spätes Eintreffen auf dem Kontrollplatz wird mit Arrest bestraft.

Gefüge um Verbreitung von der Kontroll-Versammlung sind, gehörig begründet, rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel einzureichen.

Am vergangenen Sonntag fand im Rathskeller hier selbst das 9. Stiftungsfest des Evangelisch-luth. Junglingsvereins durch einen Kirchgang am Nachmittag u. durch eine von christlichem Geiste getragene Versammlung im Rathskeller statt, der auch die Herren Pastoren Thomas u. Oertel, Dr. Archidiaconus Rathe aus Schneeberg und Dr. Bürgermeister Dr. Kreischnar beiwohnten. Auch waren die Brudervereine von Vernsbach, Lauter und Schneeberg erschienen. Nach der Versammlung, die über die weitere Wirksamkeit und Förderung der Ziele der Junglingsvereine hiesigen Bezirks debattirte, schloß sich ein Familienabend an, der durch christliche Gesänge und erhebende Ansprachen, sowie Jüther- und deklamatorische Vorträge auf das köstlichste gewürzt wurde.

Gestern hielt in der Schutzhilfs-Gesellschaft für Handel u. Gewerbe in Leonhardts Gasthaus Hr. Polm v. Wofe aus Zwickau einen öffentlichen Vortrag über die Zwecke und Ziele des genannten Verbands mit Bezugnahme auf das Gesetz „gegen den unlauteren Wettbewerb“. Redner führte aus, wie der Verband sächsisch-thüringischer Schutzhilfs-Gesellschaften mit dem Vorort Zwickau bestrebt sein müsse, die „juristische Persönlichkeit“ zu erlangen, um im Klagewege gegen die Auswüchse des heutigen Geschäftslebens, den unlauteren Wettbewerb, vorzugehen. Nach dem interessanten Vortrage entwickelte sich eine lebhaft diskussion über die Bestrebungen der Schutzhilfs-

meinschaften im allgemeinen, welche manches Wissenswerthe zu Tage brachte. Auch über den unlauteren Wettbewerb machte Redner an der Hand reicher Erfahrungen verschiedene Mittheilungen, die ebenso belehrend wie unterhaltend, die Theilnehmer vielfach interessirten. Noch lange nach beendeter Vortrage unterhielt man sich lebhaft über die gehörten interessanten Thatsachen u. viele Theilnehmer traten dem Verein als neue Mitglieder bei.

Gestern Mittag, gerade als die Fabriken und Schulen ihre Räume geschlossen, ertönte Feuerlärm, und große Rauchwolken verkündeten den Ausbruch eines Feuers in Zelle. Es stand ein Herr Wilhelm Rodkisch gehöriger Schuppen in hellen Flammen. Die Gluth war so groß, daß Niemand sofort herantannte u. in Kurzem auch die benachbarten Wohnhäuser in Brand gesetzt wurden. Den schnell herbeigeeilten Feuerwehren des Auerthales gelang es bald, das Feuer zu unterdrücken, sodaß die Häuser erhalten blieben u. größerer Schäden verhütet wurde. Bei der zunehmenden Gefahr mußten die Gebäude geräumt werden, den Bewohnern, die zum größten Theil nicht versichert hatten, ist dabei viel Wirthschaftsgeräth zu Grunde gegangen.

Am Sonntag Abend fand ein Theater-Abend mit Ball des Kreuzbrudervereins Aue statt. Der Saal war gut besetzt. Zur Aufführung gelangten drei prächtige Einakter: „Iren ist menschlich“, „Französische Zustände“, „Im Regen“ die unter ungeheurem Beifall vorzüglich aufgeführt wurden und große Heiterkeitsausbrüche verursachten. Ein gemüthlicher Ball beendete das schöne Fest.

Es scheint noch nicht bekannt zu sein, daß der Posttag für Stadtbriefe bis zum Gewicht von 250 Gramm, nicht bloß bis 16. Gramm, 5 Pfennige beträgt.

Herr Richard Strauß, welcher seit dem Jahre 1887 in Hshorlau wirkt, ist als zweiter Lehrerin Auerhammer gewählt worden und wird binnen Kurzem dahin übersiedeln.

Löbnitz. Der früher hier wohnhafte Privatier H. Seeling, der im Juli d. J. in Dresden verstorben, hat der Stadt Löbnitz ein Vermächtnis von 20 000 M. ausgesetzt, dessen Zinsen von einem späteren Zeitpunkte ab armen und würdigen älteren Einwohnern zu gute kommen sollen.

## Aus Sachsen und Umgegend.

Schneeberg. In der Heimstätte für genesende weibliche Mitglieder der Leipziger Dristanterkassen am nahen Giesberge ist an Stelle der im Frühjahr durch Brand zerstörten Wirtschaftsgebäude ein schönes und zweckmäßig eingerichtetes Haus erbaut worden. Es enthält einen großen Speiseaal, Küche, Wohnräume usw.; an daselbst schließt sich ein Wandelgang an. Das stattliche Gebäude, dessen Bau Dr. Baumeyer Wörlitz hier angeführt hat, ist am Sonntag Vormittag unter entsprechenden Feierlichkeiten seiner Bestimmung übergeben worden.

Die Handarbeitersehefrau Pflü in Schönheide hatte bei einer Zwangsvollstreckung den Gerichtsvollzieher gräßlich beschimpft und den zu Hilfe gerufenen Wundarzt mittelst Weils schwer bedroht. Der lebensgefährlichen Verletzung entging der Wundarzt nur durch einen Seitensprung. Das Weil fuhr in eine Thür. Das Landgericht Zwickau verurtheilte das gefährliche Weib zu 1 Jahr 4 Mon. Gefängnis.

Stützengrün, 14. October. Das Jügel'sche Gut brannte vorgestern nieder. Dabei fielen auch mehrere Schweine, Geflügel u. s. w. den Flammen zum Opfer.

In Wilska fand kürzlich die Gemeinderatswahl statt. Es waren 8 Gemeinderäte zu wählen. Trotz eifriger Agitation unterlagen die sozial-demokratischen Kandidaten. Sämmtliche Sozialisten sind nunmehr aus dem Gemeinderate gedrängt worden.

Weyersdorf bei Annaberg. Heute in der ersten Morgenstunde wurden die Bewohner unserer Gebirgsdörfer durch Feuerlärm in Angst und Schrecken versetzt. Es brannte die Scheune des Wundbesizers gluth und bald danach die weiter unten stehenden zusammenhängenden Scheunen der Wundbesizer Dr. und Mauerberger, die sämmtlich mit Getreidevorräthen angefüllt waren. Außer diesen Scheunen sind aber auch noch die dazu gehörigen 2 Wäner und ein Wohnhaus abgebrannt, so daß die rathlose Hand ein wirklich großes Unglück hervorgebracht hat, da einige von den Geschädigten alles verloren haben und ohne Versicherung keinen Wiederersatz zu hoffen haben.

Treuen. Eine seltsame Ueber raschung wurde dem hiesigen Kirchenvorstande am Montag zu teil durch ein von Zwickau aus abgegangenes acht Blätter schweres Frachtgut. Der Frachtbrief giebt als Inhaber „Uher stelle“ an. Vermuthlich hat, da vom Kirchenvorstande keine dazugehörige Bestellung gemacht ist, ein noch unbekannter Wohlthäter unserer Kirche eine neue Turmuhr geschenkt.

Chemnitz. Am 16. October Abends von 8 bis 9 Uhr wurde in hiesiger Stadt gekloppt ein grauer Leinwandbeutel mit 13 600 Mark. Hieron bestand der Betrag von 9 500 M. in Zwanzigmarkstücken und der Rest von 4 100 M. in 2 Fünfhundert- und 31 Einhundertmarktscheinen.

Ebenso od. 24. October. In der Nacht vom, Sonnabend zum Sonntag ist der 62 Jahre alte Musterzeichner und ehemalige Rentamtsbote Christian Friedrich Junst hier selbst tödtlich verunglückt. Derselbe befand sich auf dem Wege von Schönheiderhammer nach Eibenstock und scheint an der Siechhausbrücke die Straßenböschung hinabgestürzt zu sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Sturz betäubt, ist der Verunglückte unter die Brücke gerathen, denn er wurde daselbst am Kopfe schwer verletzt entseelt aufgefunden.

Chemnitz. Im Bericht der hiesigen Handelskammer wird bemerkt, daß die Gerichtsferien gewissermaßen eine Schonzeit für säumige Zahler darstellen und innerhalb derselben das meiste Geld verlorren geht, dabei wird der Wunsch ausgesprochen durch anderweitige Einteilung des Urlaubs der Gerichtsbeamten eine Rechtsgewähr das ganze Jahr hindurch zu schaffen.

Reichenbach, 26. October. Eine verheerende Feuerbrunst hat am gestrigen Spätabend abermals eine der hiesigen großen Fabrikanlagen in Schutt und Asche gelegt und ca. 150 Arbeiter brotlos gemacht. Es brannte die im Anger gelegene Kupferische Fabrik, in welcher in 3 übereinander legenden Sälen mechanische Raumgarweberei betrieben wird, nieder.

Leipzig, 19. October 1896. Die Kellame für die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897 setzt nun, da die werbenden Stimmen für andere Unternehmungen verstummt sind, mit voller Macht ein. Einen kleinen Begriff von dem Umfange der in den Dienst des Leipziger Unternehmens gestellten Kellame möge folgende Aufzählung der allein in diesen Tagen ausgewanderten Mittel geben. Vor kurzem erschien eine Sonder-Ausgabe der Ausstellungszeitung, welche mit ihrem farbigen Umschlage zum ersten Male das Plakatbild in die Öffentlichkeit brachte in einer Auflage von 30 000 Exemplaren und wurde im ganzen Ausstellungsgebiet verbreitet. Seit Mitte dieses Monats prangt das Plakat selbst in allen Städten und sogar in den kleineren Ortschaften des Ausstellungsgebietes. Von Eröffnung der Ausstellung an wird das Plakat auch im übrigen Deutschland zu sehen sein; es kommt in einer Gesamtauflage von 100 000 Stück zur Verteilung. Das Plakat ist ein Kunstwerk, modern realistisch und doch von einer Auffassung wie sie vor zweitausend Jahren die blühende griechische Kunst kaum trefflicher hervorgebracht haben würde. Die Farbenharmonie ist in dem Plakate außerordentlich wirksam, und die kräftigen Konturen verschmelzen in ihr zu einer wohlthuenden Weichheit. Zu gleicher Zeit erschien die Ausstellungsmarke in neuer Ausstattung. In nächster Zeit gelangen die offiziellen Postkarten, welche acht verschiedene Ansichten von der Ausstellung erhalten, zur Ausgabe. Auch von den mit Bildern der Ausstellung geschmückten Speisekarten, die in allen Hotels Deutschlands die Tafel zieren und überall von der Ausstellung reden machen, erscheint eine neue Auflage von 160 000 Stück. Welches Aussehen dieses neue und höchst wirksame Kellamemittel gemacht hat, mag daraus hervorgehen, das die Prinzessin von Wales, welche die Speisekarten an der Tafel des Bahnhofs-Hotels in Hannover sah, mehrere Exemplare davon sich ausbitten ließ, um sie als Probe der erfindersichen deutschen Kellame nach England mitzunehmen. Die Macht der Zeitungsinferate wird die Ausstellung sich ganz besonders noch zu nuge machen.

## Meteorologisches.

Barometerstand am Früh 7 Uhr.	October.	Weitergehungen auf der König-Albert-Brücke.
Schr. trocken	750	750
Beständ. schön	740	740
Schön Wetter	730	730
Veränderlich	720	720
Regen (Wind)	710	710
Sturm	710	710

Temperatur n. Gell.  
am 25. October. + 5°  
" 26. " + 8°  
" 27. " + 4°

Windrichtung  
am 25. October. S.W.  
" 26. " S.O.  
" 27. " S.O.  
Wetter  
am 25. October. Bewölkt  
" 26. " Bewölkt  
" 27. " Bewölkt

Herbst- und Winterstoffe.  
Kaufmann doppelbreit, solider Qualität à 25 Pfennige per Meter  
Valentine Muster  
solider Qualität  
auf Verlangen  
franco ins Haus.  
à 75 Pf. pr. Meter.  
doppelbreit, halbweil, moderner Farben  
à 60 Pf. pr. Meter  
Cordé, Cheviot, Diagonal (Gefegenheitslauf) à 95 Pf. pr. Meter  
Inwendig einseitig Weizen franzo ins Haus, Webbilder gratis.  
SEITZINGER & Co., Frankfurt am Main.  
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe.  
Englisch von W. 1.25 Pf., Cheviot v. 1.95 Pf. pr. Meter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser traf am Freitag Abend in Schwerin ein, wofür am Tage darauf die Vermählungsfeier des Erbprinzen...

Das Befinden des Fürsten Bischoff ist nicht nur den Umständen nach, sondern überhaupt ein sehr gutes...

Im Bundesrat ist der Entwurf einer Militär-Strafgerichts-Ordnung für das Deutsche Reich den zuständigen Ausschüssen...

Eine Kontrolle der aus dem Ausland kommenden Fette und Öle, die zu Speisen verwendet werden, ist im Reichstag bei den Verhandlungen über das Margarinegesetz...

In Sippe war man während der letzten Zeit sehr gespannt, ob der Prinz-Regent das Gesetz betr. Erledigung des Thronerbes durch ein Schiedsgericht...

Ueber die Regentenschaftsfrage in Bayern ist in einer Versammlung der national-liberalen Partei in München verhandelt worden...

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Hessen erleidet infolge einer Aenderung, als sich herausgestellt hat, daß ein Abgeordneter, dessen Parteistellung nicht genau bekannt war...

Unter aller Reserve (die auch wohl sehr berechtigt ist), teilt der Karlsruher Korrespondent der 'Frankf. Ztg.' seinem Blatte mit, daß das Kriegsgesetz den Leutnant v. Bräsewitz...

Ein Ehrenwort.

Roman von L. Quidheim.

Noch nie hatte Trautmann Witzel aus dem Gleichgewicht kommen sehen. Heute knirschte er mit den Zähnen.

Gleich darauf trat er zu ihm und sagte mit der alten Liebenswürdigkeit: 'Sie sind zu einer schlimmen Stunde gekommen, lieber Freund, es ist mir das unendlich leid.'

'Selbstverständlich! Aber wenn die Leute mir aus der Arbeit gehen, — Sie wissen, wie wichtig mir gerade jetzt ihre Hilfe ist, — so gerate ich in die unangenehmste Lage!'

'Aber Sie bekommen ja leicht andere Arbeiter wieder,' tröstete Trautmann.

'Ja wohl, solche, die keiner brauchen kann, und die keine Ehre imelde haben, gut genug für den 'Kunstfritzer'!'

'Das rührt keinen vernünftigen, ehelichen Menschen? Ja, vor einem Jahr hätte ich keine Minute darüber nachgedacht, aber man bewirkt mich mit Schmutz, und ich bin ein reinlicher Geißel!'

'Das kann ich Ihnen nachempfinden, Witzel, und ich bin der Meinung, daß Sie sich dagegen wehren sollen — und deshalb kam ich gleich heute zu Ihnen!'

'Wehren Sie sich gegen solches Geschick? — Ja, wenn es meine Ehre anfaßt!'

'Der Kerl hat die Ausrede der Trunkenheit. — Und dann — Dieb! Das ist ja Unfug! Der 'Kunstfritzer' ärgert mich viel tiefer, und daß ich einer war, hab' ich eingeräumt.'

'Man hat inzwischen auch erfahren, daß Sie vermutlich aus der Fuchstamm! — So? Das ist ja interessant!'

'Der Apotheker Witzel ist in Hartenheim gewesen und hat gehört, daß ein gewisser Max Witzel in seinen Jugendjahren ein gefährlicher Pächter war, einen Grenzläger erschoss, räuchig wurde, hernach bei einem vornehmen Herrn in Wien, einem General, Staatsrecht wurde, diesen bestahl, eingekerkert wurde und nachher verschollen ist!'

'Nun? Und was soll das? — Nun kombiniert, daß der Reittreiter in die Range seines Weg fand, Kunstfritzer wurde — und —'

'Und nun als reicher Grundbesitzer — ha ha ha! Das ist ja der reine Sensationsroman! Und der Lumpenhebel soll ich sein? tief er, bläß bis auf die Lippen.'

heimen Verfahren des Gerichtshofes sei natürlich eine Kontrolle dieser Mitteilung unmöglich.

Oesterreich-Ungarn.

Der Abbruch eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Bulgarien ist, wie aus Wien berichtet wird, gesichert. Bei den seit Monaten dauernden Verhandlungen hatte sich Bulgarien hartnäckig den österreichischen Forderungen widersetzt...

Frankreich.

Ueber die französische Zuckersteuer-Vorlage wird von dem 'Matin' Mitteilung gemacht. Danach soll die Verteilung eines Prämienbetrages von 16 Mill. Frank für die Gesamtproduktion einschließlich der Fabrikationsüberschüsse vorgeschlagen werden...

England.

Menschenraub treibt unter den Augen der englischen Behörden die Londoner chinesische Gesandtschaft. Ein vornehmer Chinese, der wegen Verletzung an einer Verschwörung gegen die chinesische Regierung, welche die Vertreibung der Mandchu-Dynastie bezweckte, nach England geflüchtet war...

Italien.

Am 24. d. hat die Vermählung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helena von Montenegro stattgefunden. Aus diesem Anlaß hat König Humbert eine Anzahl von Personen amnestiert, die sich politischer, finanzieller, militärischer und gewöhnlicher Vergehen schuldig gemacht hatten.

Holland.

Die junge Königin von Holland ist am 24. d. konfirmiert worden.

Saisanktionen.

Aus Belgrad meldet man: Die Zusammenkunft des Großfürsten Milan mit seinem Sohn Alexander hat den Zweck, die Vermählung des jungen Königs mit einer deutschen Prinzessin protestantischer Religion in die Wege zu leiten.

Ueber einen russisch-rumänischen Zwischenfall wird gemeldet, daß eine mit dem Studium der Pflanzverhältnisse in der rumänischen Donau beauftragte rumänische Regierungskommission von den Russen aufgehoben und nach Ismailia gefangen abgeführt wurde. Erst auf Einwirkung des auswärtigen Amtes und des rumänischen Konsuls zu Ismailia wurde sie freigelassen.

Die Entgleisung eines türkischen Militärzuges zwischen Mich und Saloniki wird auf die Aktion macedonischer Aufständischer zurückgeführt.

Die Verhandlungen in Sankt Petersburg werden erst Mitte Dezember wieder aufgenommen werden. Gut Ding will Weile haben!

Der Schatz von Persien hat seine auf eine durchgreifende Reform der Verwaltung abzielende Politik mit einem Ferman eingeleitet, durch den die bisher übliche Erwerbung von Staatsämtern durch Kauf ohne Ausnahme untersagt wird.

Wien.

Der Ferman schreibt ferner vor, daß alle Beamten in Zukunft regelmäßige Gehälter vom Staate beziehen sollen und auf Nebeneinkünfte aus ihrer dienstlichen Tätigkeit absolut verzichten müssen. Ungelegliche Handlungen von Beamten, insbesondere die Annahme von Geschenken, sollen strengstens bestraft werden.

Wismann über Deutsch-Ostafrika.

Die 'Internationale Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre in Berlin' hatte Mittwoch Abend eine ihrer glänzendsten Sitzungen zu verzeichnen. Vor ungewöhnlich zahlreichen Zuhörern — darunter Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Fehr v. Nitzsch, Graf Göze, Staatssekretär Humbert und viele andere der angesehensten Kolonialfreunde — hielt Gouverneur Wismann einen Vortrag über 'Wirtschaftliche Verhältnisse Deutsch-Ostafrikas'.

Wie unsere ganze Zeit eine nervös drängende ist, fühlte er aus, so ist besonders unsere heutige Kolonialpolitik eine derart überstürzte, daß sie sowohl durch das Niederbegehen derer, die sich mit ihr beschäftigen, wie durch die übertriebene ordnungslose Juangriffnahme der Kolonisierung selbst von äußerster schädlicher Wirkung ist.

Ich habe vor einiger Zeit eine Reise in Indien gemacht und dabei gefunden, daß dieses Land, abgesehen von den mächtigen Weizenmeeren der Gangesniederungen, zum Teil sogar noch minderwertiger ist als Deutsch-Ostafrika.

Wenn wir dennoch aus unseren Kolonien auch nicht annähernd das machen können, was die Engländer aus Indien gemacht haben, so liegt das in der Bevölkerung, in ihrer geringen Zahl, ihrer geringen Intelligenz und ihrer außerordentlichen Bedürfnislosigkeit. Daß wir uns der Kolonie angenommen haben, gibt eine Garantie dafür, daß sich die Bevölkerungszahl heben wird.

Der Gouverneur wies zuletzt noch auf die jetzige Verhandlung der Landfrage im Kolonialrat und sprach seine Bemerkung darüber aus, daß man beschreit ist, durch Zulassung fest dauernden Besitzes den Eingeborenen vor den Lebergriffen der Europäer zu schützen.

unserer Kolonie, die glückliche Bedürfnislosigkeit der Neger, wird ebenso langsam durch die Erziehung zur Arbeit und durch Nachahmung wachsendes Beispiel bekämpft werden können.

Europäische Arbeiter nach Ostafrika kommen zu lassen, ist nicht ratsam. Nach meiner Ueberzeugung, erklärt der Gouverneur, sind wir noch nicht so weit, daß wir einen Versuch mit deutschen Kolonisten machen können.

Der Gouverneur wies zuletzt noch auf die jetzige Verhandlung der Landfrage im Kolonialrat und sprach seine Bemerkung darüber aus, daß man beschreit ist, durch Zulassung fest dauernden Besitzes den Eingeborenen vor den Lebergriffen der Europäer zu schützen.

Von Nah und Fern.

Berlin. Berlin teilt das Schicksal so vieler Hauptstädte, daß ihre Einwohnerschaft mehr aus Fremden als aus Einwohnern besteht. Auf 1000 Seelen kommen 592 Auswärts und nur 408 in Berlin selbst Geborene.

Es kleidet mich, den Jüngeren, schlecht, daß ich Sie um Offenheit bitte, Witzel. Ich glaube aber in der That, daß es Ihnen wohlthut, sich auszupressen, und Sie könnten meines Schweigens sicher sein.'

'Das weiß ich, Trautmann, Dank und abermals Dank!' Damit fürzte er fort.

Als Trautmann an des Landrats Wohnung vorüberging, sah er Licht hinter dessen Fenstern, er war also zurück.

Von allen Bekannten, die der Affektor sich in Tristleben gewonnen hatte, fehlten nur noch Oberförsters und Fibes. Er sprach am Haupte vor und fragte die ihm öffnende Dienerin, ob Nachricht über die Rückkehr der Herrschaft gekommen sei.

'Lebervormorgen, Herr Affektor!' war die Antwort, und er sah, das Mädchen glaubte, die Liebe mache ihn ungebildig.

Andern Tags war er zur Prinzessin geladen, die ihn bekommen empfing; Baron Luyten und Ulla kamen dazu. Die letztere trug das Kreppkleid, welches Oskar ihr gekauft und worin Trautmann sie noch nie gesehen hatte; die Trauerkleider sie wunderbar. Er sagte sich: 'Das ist die frühere Herzogin verloren, oder war dieselbe nur Schein? Oder bist du so blind vor Liebe, daß du sie nur in diesem Blatte siehst?'

Um so freudiger durchguckte es ihn, als die Prinzessin scherzend sagte: 'Früher dachte ich bei Ulla oft, sie sei ein Dornstrauch, dem die Sonne der Liebe erst Blüten abgewinnen müßte.'

'Glauben Sie an mich, Trautmann! Und wenn ich Ihnen gegenüber nicht so offen bin, wie ich sein sollte, denken Sie nicht schlecht von mir.' Er war sehr bewegt; in dem hellen Mondschein erschien sein Gesicht wie verzerrt.

'Doch, das können Sie! Gerade auch deshalb kam ich zu Ihnen. Lösen Sie mich von dem Versprechen, Ihre Sache bei Ulla zu führen. Daß ich es vergeblich versuchte, wissen Sie, aber Sie müssen auch wissen, daß mein eigenes Herz dabei verloren ging. Ich liebe dies Mädchen eben so sehr als Sie und ich muß von der übernommenen Pflicht frei werden.'

'Das ahnte mir! Das hab' ich kommen sehen!'

'Sie? Mir selbst kam die Erkenntnis meiner Liebe wie ein Blitz,' rief Trautmann.

'Und Ulla?' fragte Witzel mit flammenden Augen.

'Sie hat nie ein anderes Wort von mir gehört, als das eines Freundes.'

'Wie ich das Mädchen kenne, wird es jetzt für mich Partei nehmen,' sagte Witzel leise zu sich selbst.

'Das thut Ulla von Trautmann schon; Sie kennen sie genau.'

'Glauben Sie an mich, Trautmann! Und wenn ich Ihnen gegenüber nicht so offen bin, wie ich sein sollte, denken Sie nicht schlecht von mir.' Er war sehr bewegt; in dem hellen Mondschein erschien sein Gesicht wie verzerrt.

'Doch, das können Sie! Gerade auch deshalb kam ich zu Ihnen. Lösen Sie mich von dem Versprechen, Ihre Sache bei Ulla zu führen. Daß ich es vergeblich versuchte, wissen Sie, aber Sie müssen auch wissen, daß mein eigenes Herz dabei verloren ging. Ich liebe dies Mädchen eben so sehr als Sie und ich muß von der übernommenen Pflicht frei werden.'

'Das ahnte mir! Das hab' ich kommen sehen!'

'Sie? Mir selbst kam die Erkenntnis meiner Liebe wie ein Blitz,' rief Trautmann.

'Und Ulla?' fragte Witzel mit flammenden Augen.

'Sie hat nie ein anderes Wort von mir gehört, als das eines Freundes.'

'Wie ich das Mädchen kenne, wird es jetzt für mich Partei nehmen,' sagte Witzel leise zu sich selbst.

'Das thut Ulla von Trautmann schon; Sie kennen sie genau.'

'Ja, ich kenne sie, sie ist wie Maria war!' erwiderte der andere mit tiefem Sinnen.

Der Diener meldete das Abendessen. Nach demselben wollte Trautmann gehen.

Wie schon oft, begleitete Witzel ihn ein Stück. Beim Abschiede drückte er Trautmann die Hand.

'Glauben Sie an mich, Trautmann! Und wenn ich Ihnen gegenüber nicht so offen bin, wie ich sein sollte, denken Sie nicht schlecht von mir.' Er war sehr bewegt; in dem hellen Mondschein erschien sein Gesicht wie verzerrt.

'Doch, das können Sie! Gerade auch deshalb kam ich zu Ihnen. Lösen Sie mich von dem Versprechen, Ihre Sache bei Ulla zu führen. Daß ich es vergeblich versuchte, wissen Sie, aber Sie müssen auch wissen, daß mein eigenes Herz dabei verloren ging. Ich liebe dies Mädchen eben so sehr als Sie und ich muß von der übernommenen Pflicht frei werden.'

'Das ahnte mir! Das hab' ich kommen sehen!'

Männern und Frauen sind nur 288 Männer und 2427 Frauen in Berlin geboren; also ungefähr 1/4 von den Männern und Frauen, welche durch ihre Schaffenskraft und Arbeit Berlins Schönheit und Größe hervorgezaubert haben, sind aus den Provinzen und dem Reich dorthin gekommen. Von den Rechtsanwältinnen waren 206, von den Lehrern 186, von den Ärzten gar nur 158, von den Offizieren des Heeres und der Flotte gar nur 96 in Berlin geboren. Von den im Baugewerbe, in der Industrie, der Nahrungs- und Genussmittel, bei der Bekleidung, in dem Gewerbe des Gastwirts und des Verkehrs Tätigen war weniger als der fünfte Teil in Berlin geboren.

**Hannover.** Die Invaliditäts- und Altersversicherungsbank für Hannover hat bei Goslar ein Genesungshaus, „Königsberg“, errichtet und mit ihrer Krankenpflege recht erfreuliche Erfolge gehabt. Der zur Aufnahme von 35 Kranken eingerichtete Bau hat insgesamt 98 000 Mark Kosten verursacht. Vom Januar bis September wurden 119 Pflegelinge aufgenommen und in 6800 Verpflegungstagen behandelt. Durchschnittlich werden die Kosten für einen Pflegeling täglich etwa 2,60 Mk. betragen, den nach ärztlicher Vorschrift verabreichten Wein eingerechnet. Von den Pflegelingen wurden bis September 72 Prozent als geheilt und erwerbsfähig, 13 Prozent als gebessert und teilweise erwerbsfähig entlassen.

**Hamburg.** An der Hamburger Wasserfront vermehrt man es äbel, daß fremde Dampfer es immer mehr vernachlässigen, beim Einlaufen in den Hafen ihre Nationalflagge zu hissen. Es ist zwar begründlich, daß keine Dampfer, die in der Nordsee hin und herjagen, und beinahe jeden zweiten Tag in einen neuen Hafen kommen, wenig Wert auf Höflichkeit legen. Dagegen wird aber geltend gemacht, daß die Behörden in fremden Häfen noch überall auf das Zeigen der Nationalflagge eintreffender Schiffe halten, während man allein bei uns in dieser Beziehung eine allzu große Nachsicht walten lassen soll. Man legt namentlich den englischen Dampfern ein häufiges Verstoßen gegen diese früher stets beobachtete Höflichkeitstheorie zur Last und erklart in dieser Unterlassungslust ein offen zur Schau getragenes Zeichen der Mißachtung. Es würde hier nicht ungern gesehen, wenn die Hafenbehörden strenger vorgehen und das Zeigen der Flagge forderten.

**Hessenburg.** Die hiesige Bahnhofshalle wurde mittels Schlitzen durch Winden acht Meter von dem Hauptgebäude abgerückt. Die interessante Arbeit war in der Zeit von einer halben Stunde vollbracht.

**Leipzig.** In der Verwaltung des städtischen Krankenhauses herrscht große Aufregung, weil man dort großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen ist, welche durch einen Kassendoten, Winter, seit Jahren verübt wurden. Er hat eine sehr starke Familie, hat aber auch über seine Verhältnisse hinaus gelebt. Die Höhe der festgestellten Unterschlagungsumme beläuft sich auf etwa 10 000 Mark! Winter genoss das vollste Vertrauen des Kassierers, dessen schwere Erkrankung die Entdeckung der betrügerischen Manipulationen durch den Stellvertreter des Kassierers herbeiführte.

**Magdeburg.** Zwei Lehrlinge, von denen der eine im Hause seines Prinzipals wohnte, hielten sich Montag abend in dessen Zimmer auf; außer ihnen war eine sechzehnjährige Geliebte des Jüngeren anwesend. Aus Spielerei ergriff dieser einen auf dem Tische liegenden Revolver-Revolver, den er nicht für geladen hielt, und drückte ihn auf den Älteren ab. Ein Schuß erdrönte, und der Ältere war tödlich getroffen. Aus Verzweiflung über seine That kehrte nun der junge Mensch die Waffe gegen sich selbst. Auch seine Verletzungen sind so schwer, daß er wohl kaum mit dem Leben davonkommen wird.

**Münster.** Verschiedene Aussteller der bayrischen Landes-Ausstellung hatten die ihnen erteilten Preismedaillen in der ersten Entschädigung öffentlich zurückgewiesen, aber nachträglich doch um Uebernahme der Medaillen gebeten. Es wurde ihnen erwidert, sie möchten nur zuerst auch öffentlich die Erklärung der Zurückweisung zurücknehmen.

**Wien.** Laut amtlicher Bekanntmachung wurden im Landreise Netz in der Zeit vom 1. April bis 30. September d. 1887 15 Hühner und 802 Kreuzottern gefangen. Die Kreuzottern halten sich ausschließlich auf dem linken Nibelungen im „Rance-“ und „Kronwäldchen“ auf. Die Prämie beträgt jetzt 1,50 Mk. für jedes Stck gegen früher 3 Mk.

**Wien.** Aus Krain kommen wahre Hloßdampfen über bedenkliche Gebrauchsungen und Lieberschwemmungen infolge der andauernden Regengüsse. Große Seen haben sich gebildet, Brücken wurden fortgerissen, Felder verflammt; besonders Inner- und Obertrai haben durch das Ausbreiten aller Flüsse gelitten. Der Fürstbischof hat Anordnungen zur Abwendung der Wasserpest angewandt.

**Wabegg.** In der Ortschaft Jaid explodierte bei einer Wählerversammlung eine Petroleumlampe. Bei dem hierbei entstandenen Feuer verbrannten drei Personen und verschiedene andere wurden schwer verletzt.

**Wien.** Am Donnerstag versuchten mehrere Personen, die aus dem Auslande gekommen waren, 20 Kilogramm Dynamit, die in einem hiesigen Depot lagern, zu entwinden, wurden aber von der Polizei daran verhindert. Nach den neuesten Ermittlungen fehlen von diesen 20 Kilogramm 3 Kilogramm, über deren Verbleib man nichts weiß. Zugleich mit dem Fehlen des Dynamits wurde das Verschwinden einiger verdächtiger Personen bemerkt, von denen mehrere die italienische Grenze überschritten haben sollen. (So lautet das Telegramm, das sehr dunkel gehalten ist. Verbindet die Polizei den Diebstahl, warum nahm sie denn die Diebe nicht fest? Und trotz der Behinderung fehlen drei also Dynamit?)

**Wien.** Auf der ganzen Strecke der schweizerischen Hochalpen herrscht seit Freitag früh sehr starker Schneefall, der große Störungen im Telegraphenverkehr verursacht. In Chaux-de-Fonds liegt der Schnee einen halben Meter hoch; die telegraphische und telefonische Verbindung ist ganz unterbrochen; durch die Last des Schnees wurden große Bäume getnickt; Telegraphenstangen stürzten auf die Straßen herab. Ueberschwemmungen werden aus den Kantonen Neuchâtel, Waadt, Valais und Tessin gemeldet, wo die Weierne vollständig zerstört wurde.

**Moskau.** Die „Marcellaise“ scheint den russischen Behörden nicht mehr zu gefallen. Im kaiserlichen Theater zu Moskau wurde in der letzten Zeit das französische Revolutionslied fast jeden Abend vom Publikum heimlich verlangt und von dem willigen Orchester jedes Mal gespielt, so daß man sich fast schon daran gewöhnt hatte, die Marcellaise als zum Programm gehörig zu betrachten. Das ging den Behörden schließlich doch über den Strich, und dieser Tage verbot die Polizei dem Orchester, die freibeitlichen Reagenen des Publikums zu berücksichtigen, mit der Begründung, daß Musikstücke, die nicht zu der gerade aufgeführten Oper gehören, den Zusammenhang des Werkes auseinanderreißen und den künstlerischen Erfolg in Frage stellen.

**New York.** Chicago wird bald das höchste Bauwerk der Welt besitzen. Der neue Eiffelturm wird 1200 Fuß hoch werden und soll 800 000 Dollar kosten. An der Basis nimmt der Bau 326 Quadraträuf ein. Der erste Absatz befindet sich in einer Höhe von 200 Fuß, der vierte und letzte in der Höhe von 1000 Fuß.

### Gerichtshalle.

**Hessenburg.** Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Sellhorn aus Fulda wegen vorsätzlicher Brandstiftung in 14 Fällen zu 15 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust. Sellhorn hatte als Mitglied der Feuerwehr, um sich durch Erscheinen als Erster auf der Brandstätte die hierfür angelegte Prämie zu verdienen, die Brandstiftung verübt. Im ganzen wurden dadurch 16 Wohnhäuser eingeschert.

**Amiens.** Das Schwurgericht sprach unter förmlichem Beifall des Publikums die Schankwittin Druaug, welche im Jahre 1887 von dem

Schwurgericht in Rouen wegen Eismordes an ihrem Gatten und ihren Kindern zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden war, frei. Es war inzwischen festgestellt worden, daß die angeblich Ermordeten durch Einatmung von Kohlenoxydgas gestorben sind. Der Gerichtshof proklamierte feierlich die Unschuld der Witwe Druaug, verurteilte den öffentlichen Anschlag des Urteilspruches und erkannte ihre Entschädigung von 40 000 Frank zu.

### Die Franzosen in Berlin.

Am 22. Oktober vor neunzig Jahren sind die Franzosen in Berlin eingezogen, um zwei Jahre lang die preussische Hauptstadt besetzt zu halten. Zu einer Erinnerung an jene Zeit werden wir nicht etwa dadurch veranlaßt, daß wir einen neuen Einmarsch der Franzosen für nahe bevorstehend hielten. Es sind vielmehr die jüngst veröffentlichten Feuilletons über Frankreichs Berliner Theaterleitung, die uns veranlassen, den in dem vierten Artikel über jene Zeit gegebenen kurzen Daten noch einige Einzelheiten hinzuzufügen. Interessant ist es zunächst, so schreibt die „Stat.-Ztg.“, aus den damaligen Berliner Zeitungen — es waren dies die „Spenerische“ und die „Boschische“ — zu ersehen, wie lange es damals dauerte, bis die Ereignisse von Jena und von Auerstädt in der Hauptstadt durch die Tagespresse bekannt wurden. Erst am vierten Tage nach den beiden Schlachten hatten die beiden, wöchentlich nur dreimal erscheinenden Zeitungen die folgende Notiz gebracht: „Berlin am 18. Oktober. Laut vorläufig eingegangener Nachrichten hat die Armee des Königs am 14. dieses bei Auerstädt eine Schlacht verloren; die näheren Umstände sind noch nicht bekannt, doch weiß man, daß Se. Majestät der König und dessen Brüder, königl. Hoheiten, am Leben und nicht verwundet sind.“ In der nächsten Nummer, am 21. Oktober, wurde dann der bei Saalfeld „in einem unglücklichen Treffen“ erfolgte Tod des Prinzen Louis Ferdinand kurz gemeldet. In demselben Blatt ist eine vom 13. Oktober datierte und vom Fürsten Doyfeld unterzeichnete Verordnung abgedruckt, worin es u. a. heißt: „... es würde unzeitige Schonung sein, den Einwohnern Berlins zu verhehlen, daß die Möglichkeit eintreten kann, daß französische Truppen binnen kurzem Berlin besetzen.“ Außerdem erschien eine Reihe von Bekanntmachungen der hiesigen Behörden, die den Zweck hatten, die Bürger Berlins zur Ruhe und Ordnung zu ermahnen und über verschiedene Vorkehrungen zu berichten. Wieder erst nach vier Tagen, am 25. Oktober, enthalten die Zeitungen eine neue Bekanntmachung des Fürsten Doyfeld, des Inhabers: daß die aus Potsdam dem anrückenden französischen Armeekorps entgegengeleitete Deputation von dem französischen General die beruhigendsten Zusicherungen über das Verhalten der französischen Truppen bei Besetzung Berlins erhalten hätte. Gleichzeitig heißt es in dieser Publikation: „Den bestimmten Tag des Einmarsches kann ich noch nicht bekannt machen; dieses wird aber geschehen, sobald ich ihn zuverläßig weiß.“ Und während diese Bekanntmachung in den Blättern stand, war das französische Armeekorps schon vor drei Tagen, am 22. Oktober, in Berlin eingezogen, und zwar, wie es in den Blättern heißt, „in vollkommener Ruhe“. Als dann am 26. Oktober mittags der Marschall Dapoust mit seinem Armeekorps eintraf, aber nur um ohne Aufenthalt durch die Stadt zu marschieren, war ihm der Magistrat und eine Anzahl der vornehmsten Einwohner entgegengegangen, um ihm die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Der Marschall antwortete, nach den damaligen Blättern, der Deputation folgendes: „Nehmen Sie, meine Herren, Ihre Schlüssel zurück, um sie dem ersten Feldherrn der Welt, Napoleon dem Großen, dem erhabenen und vielgeliebten Kaiser der Franzosen, zu überreichen. Bleiben Sie der Anhänglichkeit treu, welche Unterthanen ihrem Souverän schuldig sind; aber zeigen Sie auch zugleich der französischen Armee Unterwürfigkeit und Ehrerbietung. Zu gemeinschaftlicher Erhaltung der Ordnung werden 600 von den vornehmsten Bürgern und Eigentümern Ihre Nationalgarde ausmachen; allein die Handwerker, welche Sie

mit Inbegriffen hatten, müssen unerbittlich zu Ihren Arbeiten zurückkehren und sich bloß auf ihre häuslichen Beschäftigungen beschränken.“ Es war in den vorerwähnten Kritiken über Affland schon ausgeführt worden, wie er es verstanden hatte, trotz aller möglichen Umstände die Vorstellungen im Königl. National-Theater ungehindert fortsetzen zu können. Selbst am Tage des Einrückens der Franzosen blieb es bei der angeforderten Theateraufführung „Der Wetter in Biffabon“ von Schröder und einem Singpiel von Solis „Das Geheimnis“. Aber vom 27. Oktober an hatten die Theatergäste in französischer und deutscher Sprache zu erscheinen. Die erste dieser Vorstellungen war „Der Abbé de l'Épée“, nach dem Französischen von Kogebue und ein Singpiel von d'Alairac. Vorläufig hatten die Jetteln und Anzeigen noch die Bezeichnung „Königliches National-Theater“ beibehalten; aber vom 28. Dezember an mußte diese Bezeichnung auf den Jetteln weggelassen, und erst zwei Jahre später, am 7. Dezember 1808, konnte man wieder auf den Jetteln lesen: „Königliches National-Theater“.

### Gemeinnütziges.

**Wahrheit die Sonnenblumen.** Nachdem der Herbst eingezogen ist, dürfte es angezeigt sein, daran zu erinnern, Nahrungsvoorräte zu sammeln für die Vögel im Winter. Dazu eignet sich besonders der Same von der untern Körner zierenden Sonnenblume. Ihre Samenkörner werden von den Vögeln sehr gern genommen. Sobald diese Blume verblüht ist und der Stengel vertrocknet ist, schneidet man die Blume ab und hängt sie an einem trockenen Orte auf. Im Winter nun, wenn Vögel und Fleder mit Schnee bedeckt sind und unsere Vögel aus der Vogelwelt hungern müssen, hält man die Sonnenblume hervor und hängt sie an den Ästen auf oder am Gartensaune, auch kann man sie bei ruhigem Wetter auf den Schnee legen. Man wird sehen, wie zahlreich die Vögel kommen: Finken, Goldammer, Hänfling, der Feld Spatz und die Meisen, welche letztere die eifrigsten Insektenjäger im Winter sind.

**Fütterung der Vierzehner.** Gar mancher hält im Aquarium oder im Goldfischglas tierische Wasserbewohner, ohne aber deren Pflege genügend unterrichtet zu sein. Ungelegnetes Futter oder Ueberfütterung machen aber das Wasser bald faulig, schaden den Tieren und verleiden selbst dem eifrigsten Beobachter die Freude an seinen Pfleglingen. Besonders in bespangten Aquarien ist es oft schwer, die Folgen ungeeigneter Fütterungen zu beseitigen, weshalb gerade hier eine sachgemäße Behandlung der kleinen Gesangenen am Platze ist. Wir verweisen alle Vierzehner auf die belehrende Schrift des durch seine Ausstellung rühmlich bekannt gewordenen Aquarienspezialisten „Nympha“ (Georgenstraße 1, im Hotel Derzog Ernst, Leipzig), die in erster Linie für Vierzehner von Interesse ist.

### Gutes Allerlei.

**Ein schönes Gehalt** beziehen in England die Richter der hohen Gerichte, nämlich 5000 Pfund (100 000 Mk.) jährlich. Diese haben aber nicht das ganze Jahr zu arbeiten, denn von den 365 Tagen sind 114 Gerichtsfesttage. Rechnet man ferner die Sonntage ab, so bleiben für den englischen Richter etwa 212 Arbeitstage.

**Drei selbstverständliche Dinge.** Bei den Quäkern predigen bekanntlich auch die Frauen. Eine dieser Quäkern predigerinnen sagte neulich in Philadelphia in einer Predigt: „Drei Dinge gibt es, über die ich mich am meisten verwundere. Das erste ist, daß die Kinder so thöricht sind, mit Steinen auf die Obhütten zu werfen, während doch das Obst, wenn es reif ist, von selbst herabfällt; das zweite ist, warum die Männer so thöricht sind, in den Krieg zu ziehen und einander zu töten, während sie doch, wenn sie es unterließen, einst von selbst sterben würden; und das dritte ist, warum die jungen Männer so unklug sind, den Frauenzimmern nachzulaufen; wenn sie das unterließen, würden die jungen Mädchen doch von selbst zu ihnen kommen.“

— und siehe da — über Nacht ist das Wunder geschehen!“

Wie eine Rose erglänzte Ulla plötzlich und wurde so verlegen, daß die übermütige Prinzessin Mitleid mit ihr hatte.

Aber auch das wollte sie nicht. Im Nu war sie wieder dieselbe Ulla, die sie früher gewesen war, kalt und zurückhaltend, ja beinahe gereizt klang ihre Antwort: „Ich glaube nicht an Wunder, Hoheit!“

Nach der Tafel spielte Ulla Schach mit dem Baron. Die Prinzessin führte Trautmann in den Park, wo der Regen triefte und erzählte ihm in Aufregung, die Jagden seien nur veranlaßt, um dem Erdbringen von G. Gelegenheit zu geben, sich ihr zu nähern. Sie habe sich früher auf das höchste gewundert, daß man von seiten des Herzogs und der Herzogin ihrem Wunsch so bereitwillig zugestimmt, jetzt sei ihr klar, warum man sie hier gelassen habe.

„Und nun helfen Sie! Der Herzog wird rasen, wenn ich diese Barrie resümiere; lernen er aber meinen Verlobten nur kennen, so wird sich dieser schon in Genuß zu setzen wissen. Aber wie sollen wir eine Einladung ermöglichen für meinen Abober?“

„Mein Gott, die Sache liegt ja sonnenklar! Er besucht die Gräfin Aboberstein“, rief Trautmann nach einigem Bestimmen.

„Das thut er sicher nicht, denn er wird auch nicht indirekt an den Wohlthäter teilnehmen wollen, die dieser abenteuerliche Herr Witzel der Gräfin erweist. Ich könnte ihm diesen Vorschlag gar nicht machen, denn er erfährt von der Gräfin die Vergangenheit des Gutsheeren, so

weit sie bekannt ist, und ich meine, die Aboberstein wird unter diesen Umständen durch seine Güte nur noch mehr gedemütigt.“

„Und überdies hängt man ihn jetzt noch.“

„Ja, ich habe davon gehört. Es hat mich empört, die Leute hier von dieser Seite kennen zu lernen“, unterbrach ihn die Prinzessin. „Wir ihm dieser Mann leid; ich erinnere mich noch gern an sein faulermüthiges Wesen, als er mir damals zu Hilfe kam. Ich glaube eher, er ist aus vornehmem Hause und durch Jugendverirrungen in den Irthum geraten.“

„Hoheit haben vielleicht nur zu sehr recht. Aber wenn Hoheit nur wüßten, wie mich mit jedem Male Witzel mehr überzeugt, daß er einer wahren hilfreichen Teilnahme wert ist.“

„Aber will Herr Witzel sich denn nicht wehren gegen diese Leute?“ rief die Prinzessin.

„Ich fürchte, nein!“

„O, mein Gott, so muß er doch Gründe dazu haben — und das können nur schlimme sein.“

„Gründe Gründe sind es jedenfalls, Hoheit.“ Der Regen wurde so heftig, daß sie sich in das Schloß flüchten mußten, wo Ulla und Baron von Layten noch immer spielten, wogegen die Hofdame mit sehnsüchtigen Blicken am Kaffeetische ihrer wartete.

Man mußte sie, plauderte und that das möglichste, den Abend gut hinzubringen. In der Dämmerstunde lenkte die Prinzessin das Gespräch auf den Punkt, der ihr am meisten am Herzen lag.

„Ich kann nicht leugnen, ich habe eine gewisse Sympathie für diesen Witzel; er hätte

und doch, Ulla, was dich gegen ihn eingenommen hat, denn früher warst du mit ihm und seiner Frau bei der alten Aboberstein doch öfter und nicht ungern zusammen?“ fragte sie.

Aber Ulla wollte nicht Rede stehen. „Verzeihung, Hoheit, ich bitte, erlassen Sie mir, darüber zu reden“, sagte sie ablehnend.

Die Prinzessin erzwang.

„Es ist unrecht, Ulla, Beschuldigungen auszusprechen, für die man den Beweis nicht erbringen will!“ sagte sie vorwurfsvoll.

„Für Herrn Witzel sollte es mich freuen, wenn Hoheit dem Herrn Assessor Trautmann mehr glauben als mir!“

„Sind Sie in der Liebe eben so treu, Fräulein Ulla, wie ich im Haß?“ fragte Trautmann, sich zur Unbefangenheit zwingend.

„Ich habe darin noch keine Erfahrung, doch glaube ich es bestimmt“, lächelte sie.

Wie tief sie erödete, sah nur er. Am anderen Tage erhielt er von Witzel einige Zeilen.

„Mein ganzes Dienstpersonal, mit Ausnahme des verheirateten Kutschers, der Haushälterin und einer Stubenmagd, hat mir den Dienst aufgekündigt. Sie hätten allerlei Schlimmes von mir gehört, man könnte nicht wissen, ob mich die österreichischen Soldaten nicht eines Raubis aus dem Beite holten, und dann wären sie um ihren mühsam verdienten Lohn. Das ist ihre Begründung der Kündigung, der Schächer hat sie mir gegeben für ein Extra-Jahresmarktschuld und das Versprechen, daß ich ihn nicht bei Gericht verklagen werde.“

„Mit der Dummheit zu kämpfen gebe ich auf,

ich fahre sofort in die Stadt, neue Leute zu mieten. — Denken Sie an mich!“

Ray Witzel.“

Es summt wie in einem aufgestörten Bienen-schwarm in dem Städtchen.

Alle Dienboten und Arbeiter hatten Witzel an einem Tage verlassen. Was er nun wohl anfangen?

„Es ist eine wahre Schande, wie sie einem das Brot vor dem Munde wegnehmen. Der Herr verbraucht viel, alles nimmt er bei hiesigen Kaufleuten, alle Handwerker bezahlen er gut, und nun treiben sie den noblen Herrn weg von uns“, murmelten die Bernünftigeren.

Und wieder andere sagten: „Ein Dieb soll er gewesen sein und aus Oesterreich. Als ob wir bei uns nicht auch große Herren hätten, denen der Herzog um der Kinder willen das Schuldbuch zuschlägt.“

In diese Aufregung hinein kehrten Oberförsters von ihrer Reise zurück, ertrübt, in gehobener Stimmung erst lachten sie des Orkans im Glase Wasser, später begannen sie sich zu erheben über die „Schändlichkeit“ ihrer lieben Mitbürger. „Jetzt laden wir ihn sofort ein, thun ihm alle Ehren; es ist ja zu abscheulich, den Mann so zu verunglimpfen!“ rief der Oberförster. Seine Frau war damit zufrieden und Trautmann freute sich jeder Parteinahme für seinen Freund.

„Und war er auch in der Jugend irre gegangen — er ist jetzt ein Ehrenmann, und ich will ihn festhalten, trotz allem!“ sagte er sich.

(Fortsetzung folgt.)

# August Gessner Nachf. Aue

Inh.: Max Weichhold.

## Lama, Boy, Velours,

Barchent in größter Auswahl.

Für Wiederverkäufer stelle ich ganz besonders billige Preise.

### Balletmeister Albin Raschdorf

eröffnet Mitte November auf Wunsch für Aue und Umgegend einen

### Tanzkursus für junge Kaufleute.

Gesell. Anmeldungen nimmt Herr **Vernhard Windisch** in Aue, Schneeberger Straße Nr. 139 für mich freundlichst entgegen.

Ein durchaus zuverlässiger und nüchtern

### Feuermann

wird gesucht. Nur mit besten Zeugnissen versehene Leute wollen sich melden bei

**C. Th. Landmann,**  
Papierfabrik Lauter.



Für  
sparsame  
Hausfrauen!

- Elfenbein-Seife ist die beste für die Wäsche.
  - Elfenbein-Seife ist sparsam im Verbrauch.
  - Elfenbein-Seife ist vollständig rein.
  - Elfenbein-Seife verleiht der Wäsche blendend weisses Aussehen.
  - Elfenbein-Seifenpulver giebt der Wäsche angenehmen erfrischenden Geruch.
- Nur echt mit Schutzmarke „Elephant“ in fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben.

**Günther & Haussner,**  
Chemnitz-Kappel.

Rein Haus ohne Brodhaus Konversations-Exikon.

Rein Reichsbeamter ohne Brodhaus Konversations-Exikon.

Rein Gebildeter aller Stände ohne Brodhaus Konversations-Exikon.

### Einfach

unentbehrliches Nachschlagewerk für Jedermann. Großartiges Geschenk bei jeder Gelegenheit.

Eleganter, feiner Zimmerschmuck.

### Brodhaus Konversations-Exikon

neueste 14. Aufl. 100 Jähr. Jubiläumsgabe mit gegen 10000 Abbildungen im Texte und auf 990 Tafeln. Darunter 130 Chromotafeln und 300 Karten und Pläne in 16 eleganten Halbfranzbänden zu je 10 Mark liefert sofort — ohne Anzahlung — zum Ladenpreis — ohne Preisauflage

gegen einmonatliche Ratenzahlungen von 3-5 Mk.

unter strengster Discretion!

Bestellungen bitte zu richten an die  
Verandbuchhandlung **L. F. Stroedel** in München.

### Gesundheits-Elektrischer-Apparate

Sofortige Hilfe. „Asklepios.“ Sichere Heilung.

Zum Privatgebrauch. Vorzügliches Mittel ärztlich empfohlen gegen Nerven-, Nieren- und Magenleiden, Gicht, Rheumatismus, männl. Schwäche (Impotenz), Rückenmarks- etc. Krankheiten heilt sicher die glänzend bewährte Elektrische Inductions-Maschine „Asklepios“ zur Selbstbehandlung mittels elektrischer Platten. — Der Krankheits-Stoff wird durch den Urin ausgeschieden. Regulierung des elektrischen Stromes schwach und stark, (auch für Kinder anwendbar) nach Belieben bis zur kühnsten Zartheit. Kein Kranker sollte die einmalige Ausgabe scheuen. Grossartiger Erfolg. Maschine complet inclusiv genauester Gebrauchs-Anweisung M. 25; mit Massage-Elektroden M. 30,50.

Franko-Versand nur gegen Nachnahme oder Vorinsendung des Betrages. — Bezugsstelle von Apparaten für Gesundheitspflege und med. Zwecke von **Ludwig Laue, München, Landwehrstrasse 34.**

Gut leserliche Adresse angeben.

### Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch gestatte ich mir, dem geehrten Publikum von Aue und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage die seither von Herrn **Hugo Süh, Reichstraße 51** betriebene

### Obst- und Gemüsehandlung

käuflich übernommen habe, und bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen. Indem ich bemüht sein werde, nur gute und billige Waaren zu führen, bitte um freundliches Wohlwollen

Aue, den 22. Oktober 1896.

hochachtungsvoll

**Louis Becker.**

### Ein Buchhalter

findet sofort oder auch später Stellung in einer mittleren Maschinenfabrik. Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen befordert **D. Exped. d. Bl.**

### Butter! Feine Guts-

lich frischer, garantiert reiner Waare Berse. 100 Post-Collis v. netto 9 Pfd. zu Mk. 9,50 hochfeinste **Mollerei-tafelbutter** zu Mk. 11,50 franko. geg. Raagnahe

**G. Munde, Leipheim (Bayern.)**

### Ein ordentliches Hausmädchen

per sofort oder 1. November gesucht. Frau Director **Birenheide,** Unterjachsenfeld.

### Das berühmte Oberstarzt u. Phynikus Dr. G. Schmid'sche Gehör-Oel

beseitigt temporäre Taubheit, Ohrenschmerzen u. Schwerhörigkeit selbst in voralt. Fällen; allein zu beziehen a. M. 3,50 pr. Fl. m. Gebrauchsanz. durch die **St. Moritz-Apoth. i. Zwickau**

### Herrn jeden Standes

weiche als Nebenbeschäftigung die Agentur einer großen Unfall- und Lebensversicherungsgesellschaft übernehmen wollen, werden gebeten Offerten unter G. 66 an **Rudolf Woffe Leipzig** zu richten.

### Werkzeugschlosser

selbstständiger, zuverlässiger Arbeiter, mit Anfertigung genauer **Schnitte & Stenzen** für Maschinenfabrikation völlig vertraut, findet dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnisabschriften, u. gabe bis herger Thätigkeit u. Lohnanspruch unter **A. T. 993** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Dresden.**

### Billige Gänsefedern

**1 Pfund nur 1 Mk. 20 Pfg.** Vollkommen ganz neue graue Gänsefedern, mit der Hand geschlossen, 1 Pfund nur 1 Mk. 20 Pfg. und dieselben in bester Qualität 1 Pfund nur 1 Mk. 40 Pfg. versendet in Probe-Potcolli mit 10 Pfund gegen Postnachnahme **J. Krafa,** Bettfedernhandlung in **Prag 920-1,133 (Böhmen).** Umtausch gestattet.

Illustrirte  
Deine Namen u. Preis-Courant  
an **W. B. RICHTE**

### Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft,

welche die denkbar liberalsten Bedingungen hat und mit ihren ganz neuen, vortheilhaftesten Versicherungsarten concurrenzlos dasteht, sucht allerorts tüchtige Vertreter. Gesell. Offerten erbeten sub. V. 5689 an **Rudolf Woffe, Leipzig.**

### 1-2 Tischlergehilfen

auf Möbel sucht bei dauernder Arbeit

**Schneeberg. Gustav Wenzel.**

### Tüchtiger Schuhmacher

wird bei gutem Lohn gesucht

**H. Seymann, Aue,** orthopäd. Schuhmacherei.

**Aus Dankbarkeit** und zum Wohl Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. **F. Koch, Königl. Forster a. D., Pömbfen, Post-Riesheim, Weich.**

### F. Hellmund,

**ZWICKAU i. S.,**  
Marienstraße 27/29, I.

### Atelier

für künstlichen Zahnersatz und **Plombirungen,** Zahnziehen, Nervtöden und Steinigen der Zähne. Lager von bestem **Mundwasser, Zahnpulver und Bürsten.** Reparaturen prompt und billigst. (12 Jahre am Platze.)

4 Min. vom Bahnhof.

Reichste Auswahl und größtes Lager in

### Metallsärge

vom feinsten bis zum einfachsten zu billigsten Preisen empfiehlt

**Beck's Sargmagazin,**  
Zwickau,  
Bachstraße 6.

**Esser's**  
**Seifenpulver**  
anerkant  
vorzüglichstes  
Wasch- und Reinigungsmittel  
Esser & Co., Leipzig-Plagwitz.

### Tapeten.

Naturelltapeten v. 10 Pfg. an, Goldtapeten von 20 Pfg. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.

**Gebrüder Ziegler**  
in **Elneburg.**